

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 25 (1899)
Heft: 36

Artikel: Akademisch
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-435526>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düfteler Schreier
Und freue mich gar so sehr,
Dass warm und sonnige Tage
Genießt unser junges Heer.

Da wandert sich's sonder Plage
Mit bewaffnetem Habersack gar
Und von dem ganzen Getriebe
Wird manches uns licht und klar.

Wir sehen das Weiße weiß nur,
Und sehen das Schwarze schwarz,
Und sehen, wo stott geölt wird
Und wo gebrancket man — das Harz,



Furcht vor — Müllern.

„Warum hat man denn dort in Einsiedeln den „Piusverein“ in „Schweizerischen Katholikenverein“ umgetauft und nicht in „Leovverein,?“

„Man hat besorgt, daß, wenn in dem Fall die Löwenhaut siebe bekäme, nur zu schnell das bekannte wirklich daruntersteckende Tier sich im ganzen langohrigen Grauglanze zeige!“

„Schlau ist der Piepmatz — wie immer!“ —

Aus dem Tagebuch eines Zürcher Knaben.

Einen Tag nach dem Knabenschießen geschrieben.

Ein Pfarrer hat auf dem Knabenschießen eine Rede gehalten und gesagt, die Jugend solle sich frühzeitig üben, damit sie auf die schwarze und rote Internationale schießen könne. Was wollte er damit sagen?

Ich habe im Fremdwörterbuch nachgesehen. Internationale heißt: „Cosmopolitische Verbindung“ und „Cosmopolitisch“ heißt „weltbürgerlich“. Also eine weltbürgerliche Verbindung, auf die wir schießen sollen? Hm! Hm! Was heißt das? Als ich neulich ein kleines Brüderchen (vom Storch?) erhielt, sagte der Vater, es wäre ein neuer Weltbürger. Also eine weltbürgerliche Verbindung ist eine Verbindung von ganz kleinen Kindern. Womit werden denn ganz kleine Kinder verbunden? Mit Windeln! — Ja, weshalb sollen wir denn auf Windeln schießen?

Ganz kurios ist es, daß wir auf schwarze oder rote Windeln schießen sollen. Entweder sind die Windeln weiß oder — gelb, — das ist aber schon zu unreinlich, und daher will ich weiter darüber gar nicht nachdenken.

Es ist anders gekommen.

(Bremgarten.)

Die Heiligen hat angerufen alle
Der Herr Kaplan früh morgens am Altar:
Habt acht, daß heute nicht die Kirchenhalle
Entweih' profane Pädagogenshaar!
Swingt nieder jene, die uns widerstreben,
Dass Rom als Knechtlein sie sich übergeben!
Bur Hälfte ward erhört sein brünnig beten,
Entweih' ward nicht der Heil'gen Haus und Flur;
Doch auch vor freier Geister Niedertreten
Am Pädagogentag — nicht eine Spur;
Der Schluss: Mehr als Kapläne sind gewogen
Sogar die Heiligen den Pädagogen!

J. K.

Der — Druckfehlernteufel.

Bern. Hier wurde ein obdachlos auf die Wache gebrachter Knabe zweimal von einem Polizisten brutal geprügelt.

Baden (Aargau). Hier überfielen gröbere Schlingel einen kleineren, schwächeren Kameraden und traktierten ihn unmenschlich mit Schlägen und Fußtritten.

Berichtung aus Bern. Das Polizeikommando teilt uns mit, dort gäbe es keine solche brutalen Polizisten; einen ähnlichen Streich hätten da nur rohe Schlingel ausgeführt.

Berichtung aus Baden. Die größeren Knaben von dort ersuchen energisch um Richtigstellung der neulichen Notiz. Einen ähnlichen brutalen Streich hätte da nur ihre — Polizei ausgeführt! — —

Na (bemerkt dazu griesgrämig die Redaktion) bei solcher Wahlverwandtschaft von Schlingeln und Polizei kann man schon einmal — Bern und Baden verwechseln!

Nagaz hat sich versorgt mit Wasser,
Obwohl nicht als Alkoholhasser.
Doch wird bei der Kollaudation,
Den schönen Gedanken fühlt man schon,
Ein Geschenk für Kinder abgehalten
Und Wein erfreut dabei die Alten.
Die lieben Kinder soll man lehren,
Schon jetzt das Wasser zu verehren!

Toni: „Ich ächt an mögli oder isch en hellmähige Log: D' Herrlütthüeget jez aja nömm' gad im sottige Wasser bade: sie hocket in en Hufa Chort, machet a Mues drus ond schwaderat ond schwitzet ebe gad wie, verzimers Gott, nöd z'sämmre zrechne wie ne usgmachete baar lölige Su.“

Sepp: „Meh as ebe, das glob in wohl. Derä usgsstudierte Flöth händs währli de Schwynä nochegmacht, wil holt disäfe schüli g'sond ond b'sonderig guet zwieg fönd, wenns d'ramäg innerä Chortuppe ummeplätzlet.“

Toni: „Bigoppig häsch verrothe. Es könntene drin vor, wie wenns imä Oepfelmues ome schwömme thätet, ond is denä Herre ond Dämlie unig sauwohl dähl, d'Christchäät vorb'halte, verföhrt sie.“

Sepp: „S'chont mer vor, d'Sach hätt en apartig guete Gattig, wenns imä Wannä volle Lähm liege thätet. Der Herrgott hätt de Mensch jo doch os Lähmchööfe gmachet. E derigs Lähmbad müest die abgängigsi Gundhät wieder uf d'Vä stellä.“

Toni: „Seb denn gnöß! So lang gnug Lähm do wär, dhönt d'Seel ka Loch finde zum Desfertiere.“

Sepp: „Wenn das erlickt wird, dhönt än kän Dokter meh tödte.“

Toni: „Häst recht, Gott b'sätzts wyter.“

Kirchhof-Mauer-Gitterspiel.

Zuzwil will und das ist sauer,
Um den Kirchhof eine Mauer.
Gonten Schwyl und das ist bitter
Wünscht im Gegenteil ein Gitter.
O, wie man zusammenschauert,
Wenn der Friedhof wird vermauert;
O, wie zornig man erzittert,
Wenn er etwa wird umgittert!
Eine Mehrheit hat's erlauert
Und das Feld wird nicht vermauert;
Da verlassen die Gemeinde
Die Zuzwiler Gitterfeinde.
Die Regierung soll entscheiden:
Gitter oder Mauer? Was von beiden?
Gontenschwyler oder Zuzwiler,
Jemand wird Prozeßverfolger!
Ob dann gitt'rig oder man'rig,
Die Gesichter macht sich schaurig!
Mir entfährt der Federhalter

Peter Nörgli, Bagatellverwalter.

Zwiegespräch im Himmel.

Petrus: „Na, Tell, dich haben's ja mächtig gefeiert in Altdorf — bist auch dort gewesen?“

Tell: „Nä, 's war mir zu teuerl Denkt — 2 franken! Da müßt ich erst noch Milchfabrikant werden!“



St. Jost: „I bi doch grüsli froh, daß d'Frömdesaison bald übera-n-ist; mer het jo bigoppig s's eigi Wort nümm' verstande.“

Frau Stadtrichter: „Ja, gäldess; s ischt aber an bigoppig wohr. Immer hani e so es Surre gha in Ohren-ninne i der letschte Söt, daß i gemeint ha, i chömi am End ums Ghör.“

Herr Jost: „Sv Armi, Sv! Und do was härt gsäit, de Herr Dokter?“

Frau Stadtrichter: „'s chömi vum viele Schwäze —“

Herr Jost: „Dä Grobian, dä!“

Frau Stadtrichter: „Jä, vu dem ruischigä Frömdesgeschwätz härt gmeint — nüd vu mym, per see!“

Herr Jost: „Aha — jä sol I han e wellä säge!“

Akademisch.

„Noch eine Halbe, Reise! Repetitio est mater studiorum!“